

Kein Abseits für den WSV

DAS SPIEL GEHT WEITER

Foto: Gunter Lintl



WSV-Vorstandssprecher Alexander Eichner und WSV-Maskottchen Pröppi blicken optimistisch in die Zukunft.

Nach der Ablösung des Vorstands folgte für den Wuppertaler Sportverein im Frühjahr 2013 die planmäßige Eröffnung des Insolvenzverfahrens, begleitet vom Zwangsabstieg in die Oberliga. Der neue WSV-Vorstandssprecher Alexander Eichner berichtet über den Stand der Dinge.

Herr Eichner, wie läuft der Masterplan zur Neuaufstellung des WSV?

Ausgezeichnet, wir sind in jedem Punkt im Plan. Mit einem radikalen Einschnitt haben wir uns vom Ballast der Vergangenheit befreit und sind nun dabei, den Verein auf andere Füße zu stellen.

Das ist einfacher gesagt als getan.

Sicherlich wird der Weg zum Ziel für alle Beteiligten ein anstrengender Marathon. Aber mit dem neu gewählten 13-köpfigen Verwaltungsrat und meinen beiden Vorstandskollegen Lothar Stücker und Achim Weber hat sich ein Team zusammengefunden, das vollen Einsatz bringt. Viele Ehrenamtler opfern nicht nur ihre Freizeit, sondern sogar ihren Urlaub, um das Arbeitspensum zu bewältigen.

Als Spezialist für Unternehmenssanierungen haben Sie eine Menge Erfahrung mit Problemfällen. Wie gehen Sie bei den blau-roten Wuppertalern vor?

In der angespannten Situation braucht der WSV engagierte Teamspieler mit besonderen Fähigkeiten, in Prozessen zu denken, entsprechend flexibel zu agieren und ergebnisorientiert zu handeln. Insbesondere müssen aber alle diszipliniert zusammenwirken – auf einem klar strukturierten Weg. In unserem Fall bedeutet dies konkret: Wir haben im Verwaltungsrat zehn Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit speziellen Aufgaben beschäftigen. Beispielsweise Marketing, Spieler Support & Soziales, Sponsoring, Fans & Sicherheit. Alle 14 Tage treffen sich Vorstand und Verwaltungsrat zum Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus tagen die einzelnen Arbeitsgruppen regelmäßig, um ihre akuten Themen zu besprechen und nächste Schritte zu definieren.

Wie wichtig ist solch ein stringentes Kommunikationskonzept für den Erfolg der geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen?

Unverzichtbar, um schnell auf mögliche Fehlentwicklungen reagieren zu können. Denn wir haben uns bei der Umsetzung unserer Zielvorgaben bewusst kein starres Korsett angelegt. Stattdessen bewegen sich die Maßnahmen in einer Art Korridor, der Platz für gewisse Schwankungen lässt. Je besser die operativen Einheiten arbeiten, desto gradliniger kann der Kurs gehalten werden. Sollte eine Gruppe Probleme haben, wird eine negative Tendenz von den übrigen positiven Resultaten ausgeglichen. Dieses Modell funktioniert aber nur, wenn jeder jederzeit weiß, was der andere tut. So entsteht ein Netzwerk, in dem sämtliche Aktivitäten eng miteinander verzahnt sind.

Was unternehmen Sie, um bei Mitgliedern und Fans verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen?

Hier zeichnet sich eine phantastische Entwicklung ab. Die Zuschauerzahlen sind mittlerweile doppelt so hoch wie zu Beginn 2013; wir streben den Verkauf der 1.000sten Dauerkarte an. Auch die Zahl der Mitglieder hat sich mit aktuell 1.400 Personen um 46 Prozent innerhalb von sechs Monaten erhöht. Ebenso zufrieden sind wir mit dem Merchandising. Der Absatz der Fanartikel läuft hervorragend. Die proaktive Offenheit und Transparenz seitens der Verantwortlichen wird offensichtlich von den WSV-Anhängern belohnt.

Offensichtlich hat auch die Mannschaft die Turbulenzen gut verkräftet, wie ein guter Platz in der Tabelle zeigt. Darf man schon vom Aufstieg träumen?

Die laufende Saison ist erst knapp vor der Halbzeit. Zunächst müssen wir einmal die Rückrunde bestehen. Dann sehen wir weiter. Bis dahin drücke ich wie alle anderen im Stadion unserer Mannschaft die Daumen. Im Übrigen werden wir uns zur weiteren Entwicklung auf der Mitgliederversammlung jetzt im Januar äußern.

Was steht als nächstes auf Ihrer Agenda?

Eine wichtige Aufgabe ist, neue Sponsoren für den Verein zu gewinnen, um die finanzielle Unterstützung auf eine breitere Basis stellen zu können. Dann möchten wir das Insolvenzverfahren im Frühjahr 2014 abschließen. Außerdem kann der enorme Arbeitsaufwand auf Dauer nicht allein von Ehrenamtlichen im Verwaltungsrat geleistet werden. Deshalb brauchen wir festangestellte, professionelle Mitarbeiter. Allerdings steht fest: Ähnlich gute Leute zu finden, wird schwer. Die Umstellung von der Arbeitsgruppensystematik auf eine normale Struktur bedeutet ebenfalls eine Herausforderung.

Das Gespräch führte Brigitte Waldens

ZUR PERSON

Alexander Eichner ist seit 16 Jahren selbstständig als „transition-manager“. Als solcher wird er gerufen bei Herausforderungen, denen Unternehmen gegenüberstehen und für welche sie keine Inhouse-Lösung verfügbar haben: Restrukturierung & Sanierung, Investorenansprache, Geschäftsentwicklung oder Aufsichtsratsmanagement. So hat der studierte Literaturwissenschaftler, Politologe und Betriebswirt unterschiedlichste Branchen kennengelernt. Der WSV ist allerdings das erste Projekt aus dem Sport, dem sich der bekennende Fußballfan aktuell widmet. Damit könnte ein Präzedenzfall geschaffen werden: Eine echte, also gezielte, Planinsolvenz als geschäftspolitisches Mittel, ist die Erste im deutschen Vereinsfußball.